



EUGEN-KAISER - SCHULE

Berufs-, Berufsfach-, Fach- und Fachoberschule

Telefon 06181/98470 - Telefax 06181/984747

Lortzingstraße 16, 63452 Hanau

www.eks-hanau.de



Konzept Erlebnispädagogik, Psychomotorik & Theater

Allgemeines zur Entwicklung der Inklusion an der Eugen-Kaiser-Schule

Als vor einigen Jahren die Idee der Inklusion zunächst im Bereich der Arbeit mit Menschen mit Handicaps aus anderen Ländern dieser Welt auch in Deutschland Fuß zu fassen begann und allmählich Zustimmung und damit Raum im Diskurs auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen gewann, fühlten wir uns an der Eugen-Kaiser-Schule direkt davon angesprochen und fragten uns zunächst leise und etwas zaghaft: „Sind wir da nicht bereits auf dem Weg hin?“ Die Scheu vor einem möglichen Dünkel überwindend setzten wir uns über Literaturstudium und Fortbildungen mit der Thematik auseinander und können heute selbstbewusst sagen: „Ja, wir waren bereits auf dem Weg und sind es jetzt umso mehr.“ Und wir sind stolz darauf, das als eine der ersten Berufsschulen so formulieren zu können!



Seit dem Schuljahr 2009/2010 ist Inklusion fest im Leitbild der Schule verankert:

„Wir sehen die Verschiedenheit der Mitglieder der Schulgemeinde als Normalität an und nutzen die sich daraus ergebende Vielfalt als Chance, um uns weiter auf den Weg hin zu einer inklusiven Schule zu begeben.“

Diese Formulierung wurde aus dem **Index für Inklusion** (entwickelt von Tony Booth & Mel Ainscow übersetzt, für deutschsprachige Verhältnisse bearbeitet und herausgegeben von Ines Boban & Andreas Hinz; Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg; 2003) in das **Qualitätsleitbild der Schule im Schuljahr 2009/2010** übernommen.



Dabei sind wir bestrebt, die Idee der Inklusion nicht im Sinne eines Projektes an unserer Schule zu verwirklichen, sondern sie bewusstseinsbildend unsere gesamte Bildungsarbeit durchdringen zu lassen. Inklusion umzusetzen heißt für uns, allen Mitgliedern der Schulgemeinde ein Dabeisein, Dazugehören und Mitgestalten zu ermöglichen. Und wenn Hindernisse auftreten, die das bei Menschen verhindern oder

einschränken, bestrebt zu sein, diese Hindernisse zu beseitigen, dann auch Rahmenbedingungen zu verändern.



Gruppenentwicklung unter anderem mithilfe kooperativer Spiele und Problemlöseaufgaben



2. Die bestehenden Projekte im Rahmen der inklusiven Arbeit

2.1 Grundlagen

2.1.1 *Beteiligte Schüler/innengruppen*

- Schüler aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung
- Studierende aus der Oberstufe der Fachoberschule für Sozialwesen

2.1.2 *Inhaltliche Schwerpunkte*

- Theaterpädagogik
- Erlebnispädagogik
- Psychomotorik

2.1.3 *Ziele*

Sie ergeben sich aus

- Index für Inklusion
- Lehrplänen der Fachoberschule für Sozialwesen und der Fachschule für Sozialpädagogik
- Rahmenlehrplan Unterricht für Schüler aus Werkstätten für Behinderte
- Unterricht- und Projekterfahrungen der Verantwortlichen, an der Durchführung beteiligten Kollegen.

2.1.4 *Zielformulierungen (in Bezug auf inhaltliche Schwerpunkte unterschiedlich zu wichten)*

- Team- und Kooperationsfähigkeit entwickeln
- Selbstständiges Handeln fördern
- Übernahme von Verantwortung fördern
- Mit aufforderndem Verhalten umgehen
- Soziale Kompetenzen entwickeln/ erweitern
- Kooperatives Arbeiten erfahren
- Gemeinsam Verantwortung für eine Produktion tragen
- Sprachliche und körperliche Ausdrucksformen / Kompetenzen verbessern
- Raum für die Entwicklung von Kreativität schaffen
- Sich selbstbewusst darstellen und neue persönliche Erfahrungen machen
- Erfahrungen in der Theorie und Praxis in der Arbeit mit dem Inklusionsansatz erfahren
- Vertrauen zu sich selbst und zu anderen entwickeln
- Angst überwinden
- Minderwertigkeit und Versagensängste abzubauen
- Emotionen (Selbstkontrolle /Aversionstoleranz) steuern
- Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen
- Hilfe geben und nehmen



- Durchhaltevermögen in Einzel- (eine Aufgabe zu Ende führen, auch wenn es schwierig wird) und Gruppenaktivitäten (Lösungsprozesse aushalten – auch wenn diese länger dauern) entwickeln
- Abhängigkeit durchbrechen und sich selbst als Hilfegebenden zu erleben und damit die Selbstständigkeit fördern
- Regeln und Absprachen einhalten
- Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeiten fördern und erweitern
- Psychomotorische Fähig- und Fertigkeiten erwerben/ erweitern

2.1.5 Lernformen



Zunehmend spielen Formen des selbstorganisierten Lernens eine bedeutende Rolle. Über sie sind die oben genannten Ziele bestmöglich zu erreichen, zum Beispiel

- Projektorientierte Arbeit
- Anlegen von Lernjournalen
- Arbeit mit Portfolios
- Eigenständiges Festlegen von Zielen/ Lernverträge
- Qualitätszirkel



3. Unterrichtsangebote

Der gemeinsame Unterricht mit den oben genannten Schülergruppen findet auf der Basis des internationalen Ansatzes von Inklusion sowie erlebnispädagogischer/ kunstpädagogischer und theaterpädagogischer Konzepte statt. Entsprechend gründet er sich damit auf die zwei Hauptsäulen „Erwerb und Einüben inklusiver Werte und Haltungen“ und „Erwerb erlebnispädagogischer/ motorischer bzw. theaterpädagogischer Kompetenzen“. Für erstere gilt insbesondere, dass alle am Prozess Beteiligten ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass sie miteinander arbeiten und voneinander lernen.

Die Lernfelder, die sich in den Unterrichtskonzepten ergeben, eignen sich in besonderem Maße für den gemeinsamen Unterricht von sehr heterogenen Lerngruppen. Es gibt eine breite Palette von Möglichkeiten, sowohl zieldifferent als auch zielgleich zu arbeiten und selbstorganisiertes Lernen zu ermöglichen. Zudem bietet das Setting (die Lernumgebung) einen hohen Motivationscharakter.

3.1 Erlebnispädagogik

Der Unterricht vollzieht sich in vier inhaltlich aufeinander folgenden Schritten:

- Gruppenentwicklung unter anderem mithilfe kooperativer Spiele und Problemlöseaufgaben

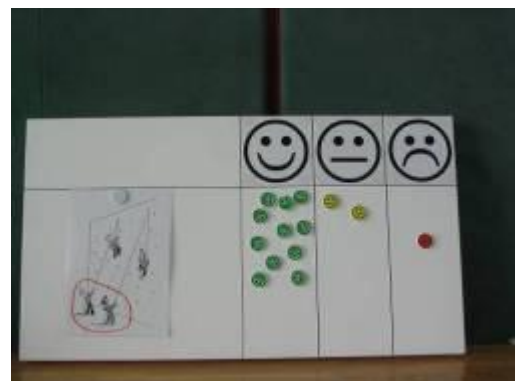


- Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in ausgewählten Natursportarten (zurzeit Klettern und Kanu fahren)
- Planung und Durchführung von jeweils einer **Projektfahrt** mit Schwerpunkt Klettern und Kanu fahren.
- **Ergebnisbetrachtung und Reflexion** der Projektarbeit auf ihren vielfältigen Ebenen anhand ausgewählter Methoden

Die **Bedeutung der Unterrichtsinhalte** für die fachliche und persönliche Weiterentwicklung der Teilnehmenden lässt sich grob auf drei Ebenen beschreiben:

- Es werden **sportartspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben**, die für die zukünftigen Erzieher/innen berufliches Handwerkszeug bilden und für die Teilnehmer/innen aus den Werkstätten Bildungsvoraussetzung für die Teilnahme an entsprechenden Angeboten ihres Arbeitgebers oder in ihrer Freizeit sein können.
- Es werden **Schlüsselqualifikationen** (zum Beispiel soziale und Teamkompetenzen) für den allgemeinen Arbeitsmarkt **ingeübt**, die beiden Teilnehmergruppen im Arbeitsleben abverlangt werden.
- Es werden die **individuellen Grenzen und Möglichkeiten erlebt**. Der Einzelne kann sich selbst (neu) kennen lernen.

Ergebnisbetrachtung und Reflexion der Projektarbeit auf ihren vielfältigen Ebenen



3.2 Kooperation Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule für Sozialpädagogik und Jugendliche und Erwachsene aus dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen im Wahlpflichtfach Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Motopädagogik

Diese Form des gemeinsamen Unterrichts ist bereits seit 9 Jahren fester Bestandteil im Unterricht der Fachoberschule für Sozialwesen.

Im Laufe des Schuljahres werden die Schülerinnen und Schüler beider Schulformen zunehmend aktiv an der Planung und Gestaltung des Unterrichts beteiligt. In Arbeitsgruppen, die sich häufig aus Schülerinnen und Schülern beider Schulformen zusammensetzen, bereiten die Schülerinnen und Schüler mit der Unterstützung beteiligter Lehrkräfte Unterrichtsinhalte und –aktivitäten für die gesamte Gruppe vor und führen diese im Unterricht durch.

Im Rahmen von Rückmeldegesprächen werden diese Vorbereitungen und durchgeführten Unterrichtseinheiten im Hinblick auf die erlebten Eindrücke und Erfahrungen mit den jeweiligen Schülergruppen reflektiert.



Soziales Lernen heißt Lernen miteinander und voneinander



3.3 Theaterpädagogik

Dieses Unterrichtsprojekt entstand schon vor einigen Jahren aus einer Kooperation von Studierenden der Fachschule im Wahlpflichtfach Sozialpädagogische Arbeit mit Menschen mit Behinderung und Schülerinnen und Schülern aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Zunächst geht es in diesem Unterricht darum, die Gruppe durch vielfältige theaterpädagogische Übungen spielfähig zu machen.

Schwerpunkt dabei ist, die Spiel- und Ausdrucksfähigkeit der einzelnen Gruppenteilnehmer zu fördern, Hemmungen abzubauen und Kooperation, Teamfähigkeit, Kreativität und Spiellust miteinander zu entwickeln.

Der Unterricht ist prozessorientiert, ein mögliches „Endprodukt“ in Form eines fertigen Stückes am Ende spielt in dieser Phase zunächst noch keine Rolle.

Durch Experimentieren mit unterschiedlichen Requisiten, Spielorten, Rollenvorgaben, Musik, Rhythmus, Gangarten und ähnlichem werden anschließend Themen gefunden, die für die Lerngruppe bedeutsam sind.

Die Themen werden auf ihre mögliche szenische Umsetzbarkeit hin untersucht und spielerisch weiterentwickelt.

Hierbei entwickelt sich oft ein roter Faden, der zu einer Eigenproduktion in Form eines Theaterstückes oder zu einer Szenencollage führt.

Eine Aufführung dieser oft „bühnenreifen“ Produktionen am Ende des Schuljahres stellt für die Lerngruppe ein gemeinsames Erfolgserlebnis dar, auf das in der Regel alle sehr stolz sind.



„Standbilder zum Thema Inklusion“
Aufführung des Theaterstückes anlässlich
der Gesamtkonferenz als wichtiger
Meilenstein auf dem Weg zur inklusiven
Schule



Kontaktadresse: Bernhard Horst; Förderlehrer an der Berufsschule
Tel.: 0170 2373444; mail: bernhard.horst@t-online.de